

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 34.

Donnerstag den 23. März

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

2) K. Oberamtsgericht Nagold. Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinfänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Nachweis, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen

† Johann Michael Single, gew. Schreiner und vormaliger K. Waldschütz von Gatterbach, am

Donnerstag den 20. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem dortigen Rathhaus.

Nagold, den 21. März 1865.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Forstamt Wildberg.

Waldfeuerordnung.

Die Ortsvorstände werden hiemit angefordert, der bestehenden Vorschrift gemäß die Waldfeuerordnung längstens im Laufe der nächsten 14 Tage in ihren Gemeinden öffentlich zu verlesen.

Wildberg, 20. März 1865.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf



aus den Staatswaldungen Konnenbirkle, Winterhalde und Herrenplatte am Montag den 27. März:

2 Eichenstämme mit 34 G.

41 Nadelholzstämme mit 767 G.,

736 Nadelholzstangen, 4—7" stark, bis 50' lang;

1965 Nadelholzstangen, bis 4" stark, bis 36' lang;

am Dienstag den 28. März:

1/2 Klafter buchene Scheiter,

1/2 Klafter eichene Prügel,

28 Klafter Nadelholzscheiter, Prügel und Anbruchholz,

17 eichene,

54 buchene und

307 Nadelholzwellen,

zu 3075 Wellen geschägtes unanbereitetes Reisach und Schlagraum.

Zusammenkunft jeden Tag Morgens 9 Uhr bei der Saatschule in der Winterhalde. Wildberg, den 21. März 1865.

K. Forstamt.
Niethammer.

Hofkammeramt Herrenberg.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.



In dem hofkammerlichen Hubholz bei Sindlingen kommen an den nachgenannten Tagen gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

am Montag den 27. März,

Vormittags 9 Uhr,

87 Eichenstämme, 24 bis 43' lang, 6

bis 21" im mittleren Durchmesser,

22 Buchenstämme, 16 bis 36' lang, 7

bis 14" stark,

8 Nadelholzstämme, 36 bis 50' lang,

5 bis 8" stark,

21 eichene und

5 hagenbuchene Waquerstangen; am Dienstag den 28. März,

Vormittags 9 Uhr,

18 Klafter eichene Scheiter, darunter

3 Klafter Spätter,

1 Klafter eichene Prügel,

5 Klafter buchene Scheiter,

1638 eichene und

537 buchene Wellen.

Den 16. März 1865.

Königl. Hofkammeramt.

2) Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Freitag den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus ihrem Wald Hardt

575 Stück Lang- und Klobholz, und werden Liebhaber zu diesem Verkauf eingeladen.

Den 17. März 1865.

Schultheißenamt.
Schäuble.

N a g o l d.

Das Führen der heurigen Rekruten des Bezirks von hier nach Böblingen wird am Montag den 27. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause veranordnet werden.

Den 22. März 1865.

Oberamtspflege.
Mausbetsch.

2) Neuweiler,
Oberamts Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des Johann Georg Seeger, Schultheißen zu Neuweiler, insbesondere auch Bürgschafts-Verbindlichkeiten desselben sind binnen

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, indem nach Ablauf der Frist die Vertheilung der Masse erfolgt.

Den 20. März 1865.

Waldfengericht.

N a g o l d.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

600 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 22. März 1865.

Oberamtspflege.
Mausbetsch.

Allerneueste Staats-Prämien-Anleihe

mit einem Gesamtkapital von 129 Millionen 239,200 Gulden.

Am 1. April 1865

findet die Ziehung der obenwähnten Anleihe statt, welche Viermalhundert und zwanzig Tausend Treffer enthält:

| | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 21 Gewinne zu 250,000 Gulden, | 105 Gewinne zu 15,000 Gulden, |
| 71 " " 200,000 " " | 370 " " 5,000 " " |
| 103 " " 150,000 " " | 20 " " 4,000 " " |
| 90 " " 40,000 " " | 76 " " 3,000 " " |
| 105 " " 30,000 " " | 54 " " 2,500 " " |
| 90 " " 20,000 " " | 264 " " 2,000 " " |

und noch andere Viermalhundert Tausend Geldprämien müssen unfehlbar mittelst Obligationstoose dieses Anlebens gewonnen werden.

Loose für obige Ziehung gültig sind von unterfertigtem Staats-Effekten-Großhandlungshaus gegen sofortige Betragseinsendung zu beziehen.

1 Loose kostet nur 3 fl. — 2 Loose 5 fl. 30 kr.

6 Loose 15 fl. und 12 Loose nur 27 fl.

Das amtliche Verzeichniß der herausgekommenen Nummern mit den darauf gefallenen Gewinnen wird den resp. Theilnehmern nach der Ziehung pünktlich und gratis-franco zugefandt.

Die Bestellungen werden prompt effectuirt und Sorge für die höchstmögliche Discretion getragen. Mit Aufträgen wende man sich direct und recht bald an die Herren

J. W. Helm & Comp.

Banquiers in Frankfurt am Main.

NB. Obenwähntes Bankhaus kauft und verkauft zum Tageskurse alle Gattungen europäischer Staatspapiere, Eisenbahn-Obligationen und sonstige Staatseffecten.

2 1/2 Simmersfeld, Oberamts Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
Am Samstag den 25. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand:
Gebäude:



Sein an der Straße mitten im Ort stehendes gutgebautes zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer, auch Keller unter einem Dach, 55' lang und 33' breit, sehr geeignet zu einer Brennerei, neben dem Gemeindebrunnen.

Gärten:

12,0 Ruthen Gemüsegarten beim Haus,
2/3 Morgen, 6,0 Ruthen Gras- und Baumgarten beim Haus.

Liebhaber lade ich mit dem Bemerken höflich ein, daß unbekannt Kaufliebhaber sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen einfinden mögen.

Die Verkaufsvorhandlung wird auf dem Rathhaus stattfinden.

Den 16. März 1865.

Courad Geißel.

2 1/2 Güttingen und Mödingen.

Garn-

Empfehlung.

Web- und Strickgarn

billig bei

J. G. Hummel.

Nagold.

Einen Sack 186ter **Hopfen**, schöner Qualität, hat zu verkaufen

Lindenwirth Hauser.

2 1/2 Nagold.

Kleesamen,

dreiblättrigen und ewigen,

hat in schönster Waare angeboten

J. G. Pfeiderer.

2 1/2 Güttingen und Mödingen.

Kleesamen,

dreiblättrigen und ewigen, empfiehlt hiemit in schöner reiner Waare zu billigem Preise

J. G. Hummel.

Wildberg.

Dreiblättriger schöner

Kleesamen



ist billig zu haben bei Kaufm. Bräuning.

2 1/2 Nagold.

Malzextrakt

für Brust- und Lungenleidende, für Hustende bei Heiserkeit und Krampfhusten, für Blutarme, Bleichsüchtige und Schwächliche, für Geneidende nach schweren Krankheiten und Blutverlusten, für Altersschwache und Hämorrhoidalleidende bei geschwächter Verdauung und Störung der Entleerungen, für scrophulöse Kinder ein ausgezeichnetes Nährmittel empfiehlt das Flacon à 36 kr.

Geillob Knodel.

Schön gebundene

Gefangbücher

zu haben in der

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

2 1/2 Nagold.

Wäflinggarn, sowie alle Sorten baumwollene Web- und Strickgarne, Zengle, Kölsch und Bettbarhent empfiehlt zu billigen Preisen

Christian Schwarz, Weber.

2 1/2 Altenst. a. g.

Best englische **Serbermesser** à 1 fl. 8 kr., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 24 kr., und **Scheerdegen**, einseitige à 1 fl. 40 kr., 1 fl. 54 kr., zweiseitige 2 fl. 20 kr., sowie eiserne **Spinnradspindeln** und **Korben** à 5 kr. Das Stück

J. G. Börner.

2 1/2 Altenst. a. g.

Ich habe im Auftrag ein eisernes

Schwungrad

mit 6" Durchmesser, sowie eine **Walzdörplatte** (gepreßte Platte) von 12' Länge und 6' Breite zu verkaufen.

Louis Schauvy, Schlosser.

2 1/2 Nagold.

Wagen-Verkauf.

Unterzeichneter hat einen neuen leichten zweispännigen Wagen zum Verkauf parat. Bemerkenswerth ist, daß die Wagearbeit dieses Wagens schon vor 16 Jahren gefertigt worden.

Theurer, Schmidmeister, in der Vorstadt.

Nagold.

300 fl.

liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zum Ausleihen parat; bei wem? sagt die

Redaktion.

3 1/2 Altenst. a. g.

Bei dem Unterzeichneten liegen

1300 fl.

Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. bis Georgii zum Ausleihen parat.

J. G. Theurer, Sägmühlebesitzer.

2 1/2 Nagold.

Geld auszuleihen.

180 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Christian Harr, Leinsieder.

Nagold.



Zwei Paar starke **Laufer**schweine, Ueberrheiner Race, hat zu verkaufen Georg Raier, Bäcker.

Frankfurter Cours

am 20. März 1865.

| | |
|------------------------|------------------|
| Pistolen | 9. 42-43 |
| dito Preussische | 9. 55-56 |
| Holl. Lehnmarkenstücke | 9. 47 1/2-48 1/2 |
| Randducaten | 5. 33-34 |
| Zwanzigfrankenstücke | 9. 27 1/2-28 1/2 |
| englische Souverains | 11. 52-54 |

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (121. Sitzung.) Für Besoldung katholischer Schullehrer werden jährlich 15,330 fl. verlangt, 1603 fl. mehr als in der vergangenen Etatsperiode. Die Commission beantragt Zustimmung, die Kammer erklärt sich ohne Debatte einverstanden. Zu Entschädigung für Einkommensverluste durch Ablösungen fordert die Regierung jährlich 800 fl., um 400 fl. weniger als im letzten Etat. Die Kammer stimmt ohne Diskussion zu. Für sonstigen Aufwand zu katholischen Schulzwecken werden jährlich 15,25 fl., um 1875 fl. mehr als früher, gefordert und bewilligt. Zu Alterszulagen an Schullehrer und zu Beiträgen an Gemeinden zu den Gehältern ihrer Schullehrer werden jährlich 161,500 fl. erigirt, und zwar zu den Beiträgen an Gemeinden 106,300 fl., 36,000 fl. mehr als früher, zu Alterszulagen für Schullehrer 52,200 fl., zu außerordentlichen Unterhaltungen an besonders bedürftige Lehrer 3000 fl. Gleichzeitig kommt der Bericht der Kirchen- und Schulkommission über die Einführung des Oberlehrer Instituts an Volksschulen in Beratung. Die Commission hat hierüber ein ausführliches Gutachten erstattet, in welchem sie sich schließlich dahin ausspricht, die beantragte Bewilligung noch rückhaltlos und mit einer stärkeren Hoffnung auf das Gedeihen des Oberlehrer Instituts empfehlen zu dürfen, dagegen stellt der Abgeordnete Maier den Antrag, die Erigenz für dieses Institut zu verweigern. Nach einer längeren Debatte wird jedoch der Commissionsantrag, die für dasselbe ausgeworfenen 1950 fl. zu bewilligen, mit 62 gegen 20 Stimmen angenommen. Auch die Erigenz für Alterszulagen ruft eine längere Debatte hervor, indessen wird schließlich die ganze Regierungsforderung von 161,500 fl. nach dem Antrage der Commission genehmigt. Die Kammer tritt nun in die Beratung des Berichts der Finanzcommission über die Bitten der am 19. September 1864 in Erbach versammelt gewesenen katholischen Schullehrer, den Schulmeistern die Alterszulagen vom 35. Lebensjahre an zu gewähren und sie in das pensionsberechtigten Einkommen derselben einzurechnen, ein. Die Commission beantragt, über beide Bitten zur Tagesordnung überzugehen; die Kammer gibt ohne alle Debatte ihre Zustimmung. Für Industrieschulen werden erimalts 9000 fl. ausgeworfen; die Commission beantragt Bewilligung der Erigenz. Römer stellt den Antrag, der Regierung gegenüber die Geneigtheit auszusprechen, weitere 1000 fl. für Heranbildung von Industrieschulern zu bewilligen. Die Erigenz wird dem Commissionsantrage gemäß genehmigt und auch der Antrag Römers mit 42 gegen 37 Stimmen angenommen. Für Baubauhäuser werden durchschnittlich 17,265 fl. 20 kr. jährlich angefohlen, 574 fl. 40 kr. weniger, als in der abgeschlossenen Finanzperiode. Davon kommen 19,623 fl. 20 kr. für das Stuttgarter Baubauhaus und 27,642 fl. für die Anstalten in Beimgarten. Die Commission beantragt Zustimmung. Lichtenstein stellt den Antrag, die Gehaltserhöhung der mündigen Lehrer und der Aufseher von 50 fl. auf 75 fl. zu erhöhen, Rägele dagegen will den Amtsdienern statt um nur 20 fl. um 40 fl. aufgebessert wissen. Diese beiden Anträge werden abgelehnt, dagegen der Commissionsantrag auf Bewilligung der Regierungserigenz genehmigt.

Die Motion des Abg. Fejer bezüglich einer allgemeinen Wehrorganisation rief am 19. März auch in Reutlingen eine 3-400 Personen starke Bürgerversammlung hervor, wobei eine Petition an die Kammer der Abgeordneten beschlossen und sogleich mit zahlreichen Unterschriften bedeckt wurde. Diefelbe spricht die Ueberzeugung aus: daß noch viel höhere Berechtigung, als Geltendmachung einzelner Beschwerden, das Verlangen hat, ein Wehrsystem aufzugeben, das den nicht nach gerechter Vertheilung erwählten, sondern dem Loos verfallenen kräftigsten Theil unserer Jugend seinem Berufe entzieht und Viele durch das Kasernenleben geistig und körperlich ruiniert; ein Wehrsystem gänzlich aufzugeben, welches den Staatsauswand von Jahr zu Jahr steigert, und doch weder im Krieg noch Frieden für die Freiheit des Vaterlandes irgend eine Gewähr leistet. Sie erklärt sich für das Ziel der Motion des Abg. Fejer für Einführung eines auf allgemeine Wehrpflicht und Wehrhaftmachung des ganzen Volkes beruhenden Wehrsystems. Außerdem wurden noch folgende Resolutionen festgestellt: 1) Die Versammlung spricht die Erwartung aus: daß die städtischen Kollegien und die Amtsversammlung, anbetrachts der Wichtigkeit der Frage, sich für die Fejersche Motion aussprechen; 2) daß nicht nur die städtischen bürgerlichen Kollegien, sondern auch die der Amtsorte in dieser Sache vorgehen werden. (S. M.)

Tübingen, 20. März. Gestern statteten die Stuttgarter Stadtreiter in ihren neuen Uniformen, welche sehr schön kleiden, dem hiesigen Stadtreiter-Corps einen Besuch ab. Des Nachmittags kam auch die Bürger-Attillerie von Rottenburg mit Tambours und Musik. (T. Chr.)

In Sindelfingen, OA. Böblingen, brannten am 19. d. M. Abends drei Wohnhäuser und eine Scheune ab.

Die Universität Würzburg erlitt am 15. einen schweren Verlust durch den Tod des Anatomen Professor A. Förster.

Berlin, 17. März. Nachdem vor einigen Tagen die Entscheidung des Obertribunals, wodurch die in dem Gregy-Grotthe'schen Prozesse eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen wird (sämtlich zum Tod verurtheilt), an das hiesige Stadtgericht ge-

langt war, wurde vorgestern den drei zum Tode Verurtheilten diese Entscheidung publicirt. Grotthe erschien ziemlich gleichgültig, und die Nachricht, daß der höchste Gerichtshof das ergangene Todesurtheil nicht aufgehoben habe, schien ihn vollständig kalt zu lassen. Sodann wurde die Fischer vorgeführt; als sie hörte, daß keine Aenderung eingetreten sei, brach sie in ein entsetzliches Schreien und Heulen aus und gerieth in eine solche Aufregung, daß drei Gefangenen-Aufseherinnen nöthig waren, um sie in ihre Zelle zurückzuführen. Zuletzt wurde die Entscheidung der Wittwe Dunsche vorgelesen. Diefelbe benahm sich auffallend ruhig. Während sie sonst stets ein geschwätziges und unruhiges Wesen gezeigt hatte, sprach sie während der Verlesung des Schriftstückes kein Wort, auch in ihren Gesichtszügen zeigte sich keine Veränderung.

Berlin, 21. März. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Spezialdebatte des Generalberichts über die Budgetfrage fortgesetzt. Bei dem Titel: Militärstatistik äußerte der Kriegsminister: Die Friedensarmee sei nicht zu stark. Die Lage Europa's, die Nachbarn, die Großmachtstellung, die geographische Lage Preußens erheischen eine wehrfähige Kriegsmacht. Die Stärke des Kriegsheeres sei keineswegs willkürlich zu greifen, sie hänge ab von der Stärke des Feindes. Preußen sei die kleinste Großmacht; soll es deshalb die kleinsten Machtansprüche machen? Das ganze Land antwortet mit Jhnen Nein! Die Regierung hält fest an der Ueberzeugung der gesetzlichen Nothwendigkeit einer dreijährigen Dienstzeit. Ihr Vorbild dürfe nicht Baiern, Sachsen oder Hessen sein, sondern Oestreich und Frankreich. Die Regierung wolle die Erhaltung der Landwehr in ihrer Totalität, aber mit Schonung der älteren Mannschaften, die Regierung anerkenne theoretisch das Budgetrecht des Hauses und fordere ein Minimum. Würde die Kammer die Verstärkung verweigern, so mache sie die Lösung der Aufgabe Preußens in Europa und Deutschland unmöglich, und es bleibe Preußen nur eine Aussicht auf sein Ende übrig. Dies sei seine Ueberzeugung, die die Kammer ihm mit Argumentationen, aber nicht mit Parteischlagwörtern nehmen könne. — Die Zollvereinsregierungen sind zu einer Zollkonferenz nach Berlin auf den 29. d. M. eingeladen. (T. d. St. A.)

Burg, 15. März. Mit Beginn dieser Woche ist eine allgemeine Arbeitseinstellung der Tuchmachergesellen eingetreten.

In dem Königreich Italien hat das Jahr 1864 mit einem Deficit von 317 Millionen abgeschlossen. Es sollen nun die Staatsbahnen verkauft und eine neue Anleihe von 425 Mil. aufgenommen werden, um damit weiter zu wirtschaften.

Turin, 16. März. Aus Venetien wird berichtet, daß Verona, Padua und andere Städte den Geburtstag des Königs von Italien gefeiert haben. Die Studenten der Universität Padua haben die päpstliche Encyclica verbrannt.

Paris, 14. März. Die Herzogin von Morony ist noch untröstlich über ihren Verlust. Nach russischer Sitte hat sie das Haar abschneiden und ihrem verstorbenen Gemahl in den Sarg mitgeben lassen.

Paris, 15. März. Der kaiserliche Prinz wird morgen den 16. d. in sein zehntes Lebensjahr eintreten. Er soll, der „Patrie“ zufolge, fortan bei den offiziellen Feierlichkeiten immer mit dem Großbande der Ehrenlegion erscheinen, und je nach Umständen mit den verschiedenen fremden ihm verliehenen Orden!

Paris, 18. März. Heute war nachstehendes Bulletin an der Börse angeschlagen: „Dajaca, 9. Febr. Dajaca hat capitulirt, die ganze Garnison hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. 4000 Gefangene, 16 Kanonen.“

Der Wetterprophet Matthieu de la Drome ist gestorben. In Romainville (Frankreich) ist vor einigen Tagen eine Frau mit ihrem 29. Kinde niedergelommen.

Die aus New York kommende Botschaft Lincolns sagt: Der Fortschritt unserer Waffen ist befriedigend und ermutigend; trotz den großen Hoffnungen in die Zukunft wage ich keine Prognose in dieser Hinsicht. Hoffen, beten wir, daß die Geißel bald vorübergehe. Bemühen wir uns, das begonnene Werk zu vollenden und einen gerechten und dauerhaften Frieden unter uns und mit allen Nationen aufrecht zu halten.

Schuldig? (Fortsetzung.)

Vater Sylvester folgte mit uermüthlicher Aufmerksamkeit ihrer Erzählung in jedem einzelnen Umstand und stellte da und

dort sachgemäße Fragen an Julie, die ihr Zeugnis zu ihren Gunsten für den Fall — hätte sie ja versuchen mögen, ihn zu täuschen — erschüttern sollten. Allein sie wich nie von der schlichten ungeschminkten Wahrheit ab, und als sie geendet hatte, sagte sie einfach: „Und nun, können Sie mich retten?“

Er schüttelte den Kopf. „Die Beweise sind wider Dich,“ sagte er mit feierlichem Ernst. „Gott allein vermag Dich durch dieses verworrene Dickicht zu führen. Doch vertraue auf Ihn, was Dir auch widerfahre, stets eingedenk, daß mit diesem Leben nicht Alles endet; daß es eine andere Welt gibt, wo gerechtes Gericht gehalten wird; und dort, wenn nicht hier, wirst Du von diesem Verbrechen losgesprochen werden.“

„Ah! mein Vater, ich thüge ja Alles gern, wäre es nicht um Louis' willen. Welch' bitteren Schmerz wird es ihm bereiten, seine Julie als Verbrecherin sich zu denken.“

„Ich selbst werde bei Louis Deine Schuldlosigkeit vertreten, solltest Du nicht von Deinen Richtern losgesprochen werden, meine Tochter.“ Und ermuntert durch diese Zusage und des guten Oheims Segen legte sich Julie auf ihr Kerkerlager nieder und schlief ein.

Durch Vater Sylvesters Einfluß wurde die Gerichtsverhandlung noch Wochen verzögert in der Hoffnung, das Volksvorurtheil gegen Julie werde sich legen oder irgend ein Zufall einen Leitfaden zur Auffindung des wahren Mörders bieten.

Die letztere Hoffnung blieb unerfüllt, die erstere aber verwirklichte sich bald durch die wachsende Theilnahme an dem Ausgang des verbängnißvollen russischen Feldzugs und die Rückkehr, zu Zweien und Dreien, der Ueberlebenden. Im überwiegenden Drang dieses allgemeinen Antbeils hatte man in St. Bignold Julie'n beinahe vergessen, da hieß es auf einmal, Herr von l'Orme sei den vielen Gefahren des Kriegs entgangen und werde mit nächstem auf das Schloß zurückkommen. War Dem so — würde er es da nicht als eine schwere Beleidigung aufnehmen müssen, wenn er fände, daß seine Schritte zur Abundung des an seiner Gemahlin verübten Mordes gethan worden seien? Die Gerichtsverhandlung durfte nicht länger hinausgeschoben werden. Sie fand statt. Julie wurde verurtheilt. . . .

Alle Hoffnung war nun verschwunden; doch Vater Sylvesters Zuspruch war nicht umsonst gewesen; obwohl zu einem schmähligen und unverdienten Tod verdammt, trug Julie ihr Schicksal mit so demüthiger, aber fester Ergebung, und deren Ausdruck so ergreifend in dem lieblichen Antlitz, daß selbst ihre Richter sich der Wirkung nicht zu entziehen vermochten. Die Volksstimmung aber schlug wieder einmal um. Man bedauerte nun das Geschick, was man doch auf sie herabgerufen hatte, und an der Thür, durch die sie herauskommen sollte, drängte sich die Menge, um ihr Mitgefühl und Mitleid zu erkennen zu geben. Ohne Vater Sylvesters Beistand hätten die Diener des Gerichts kaum vermocht, sie vor dem gewaltigen Andrang des wankelmüthigen großen Haufens zu schützen. Endlich ward Bahn gemacht, und schon hatte sie beinahe die Thür ihres Kerkers erreicht, als ein Mann hervor und auf sie zuströmte mit dem Ausruf: „Julie, meine Julie!“ in solchen Schmerzenslauten, daß ohne ihr plötzliches Erbleichen oder ihr in tiefster Pein geküßtestes „Louis!“ Vater Sylvester errathen haben würde, daß der Kriegsmann mit den harten Spuren ausgestandener Mühsal vor ihm des Mädchens Geliebter sei.

3.

Die auf diese furchtbare Begegnung folgenden Erklärungen, das Mitgefühl der Menge, den Jammerzustand Louis' kann man sich denken. Doch zum Glück für ihn und für Julie ließen ihn weder sein angeborenes Wesen noch sein jüngstes Kriegerleben so leicht thätiger Verzweiflung sich hingeben.

„Julie ist unschuldig, und muß dies dargethan werden,“ war seine rasche Antwort, als Vater Sylvester ihm in sein Loos sich zu fügen zusprach. „Ich werde sie retten, selbst jetzt noch. Ich süß's — bin's gewiß. Gebt mir nur noch drei Tage dieses kostbaren Lebens und ich rette sie!“

Der Kreis schüttelte das Haupt, versprach aber sein Möglichstes zu thun, und gern bewilligte man den vereinten Bitten des guten Priesters und des wackern Soldaten, der jenen entsephlichen Feldzug durchgemacht hatte, die Gnadenfrist. Louis hatte indessen kaum die Mittheilung von dieser Bewilligung abgewartet, so ging er schon kräftig an's Werk zur Ausmittlung

der Wahrheit. Er erlangte Zutritt in das Hotel de l'Orme — untersuchte jeden Theil desselben, als erwarte er noch immer Spuren des Mörders zu finden — öffnete die Fenster nach der Reihe — ging, wie Julie, auf der Mauerleiste außen an ihnen hin, und blieb, wie sie, an dem offenen Fenster des Spiegelzimmers stehen.

„Sie haben etwas gefunden —?“ sagte der Polizeisergeant, der ihn auf seiner Nachforschung begleitete. „Es scheint aber nicht von Bedeutung,“ setzte er hinzu, wie er das Bruchstück eines kleinen stählernen Werkzeuges zurückgab, das Louis noch in der Rückseite des Fensters steckend entdeckt hatte. „Vermuthlich hat sie es zum Aufsprengen des Niegels gebraucht. Es sieht wie die scharfe Spitze einer Schere aus.“

„Nein,“ erwiderte Louis ruhig, „es ist ein Stück von einem Gravirers-Grabitikel; nicht aber ein Instrument, was sich unter eines Franzosens Werkzeugen leicht findet; und so unbedeutend es ist, so kann es doch zu etwas führen, was ich brauche. Sind mehrere Gravirer in St. Bignold?“

„Gravirer —? mehrere —? Nein, nur Einer! Element Lebrun mit Namen.“

„Ich meine, ich habe schon von ihm gehört.“

„Wahrscheinlich,“ versetzte der Sergeant trocken. „Er hat Jungfer Julie auf dem Balkon hingehen gesehen.“

„Er wohnt also ganz in der Nähe?“

„Ja und nein. Man braucht eine gute halbe Viertelstunde Wegs, um in die Sylvaine-Strasse zu kommen, und doch,“ dabei zeigte er aus dem Fenster, „ist das sein Haus gerade gegenüber.“

Louis fuhr bei diesen Worten auf, streckte sich weit aus dem Fenster hinaus, als wolle er in einem Satz über den schmalen Zwischenraum springen, bog sich dann zurück und untersuchte den Balkon genauer als vorher.

„Sie haben einen Gedanken —? meinte fragend der Sergeant.“

„Ja wohl.“

„Und ich auch.“

Louis sah seinem Begleiter scharf in's Gesicht, vermochte aber in seiner unbeweglichen Miene nichts zu lesen. „Suchen wir den Lebrun auf,“ sagte er endlich.

„Er läßt nicht mit sich spassen,“ sagte der Sergeant.

„Ich auch nicht,“ lautete die gelassene, entschiedene Antwort.

Nachdem sie mehrere verwickelte krumme Gassen durchzogen hatten, erreichten sie die Rue Sylvaine und betraten Lebrun's Haus — in Allem ein Gegensatz zu dem eben verlassenen. Es war so überfüllt mit menschlichen Wesen, als das Hotel de l'Orme öde; so voll Leben und Lauten, als das andere leer an Allem außer an suchtbaren Erinnerungen.

Lebrun empfing sie kalt aber höflich, und als er von dem Sergeanten erfuhr, daß Louis ein Freund der Desorme'schen Familie sei und Alles zu hören wünsche, was er ihm von der Mordthat mittheilen könnte, so gab er seine Erzählung in ruhigen kurzen Worten.

„Alles, was er wisse,“ sei — daß, als er eben an der Arbeit am Morgen nach der Mordthat saß, er ein junges Frauenzimmer aus dem Fenster gegenüber steige, auf dem schmalen Vorsprung hingehen und in das nächste steigen sah. Das war ihm damals als etwas Besonderes aufgefallen, und wie er von dem Mord hörte, habe er natürlich von dem gesprochen, was er gesehen.“ (Schluß f.)

— Fenster mit doppelten Scheiben. Versteht man die gewöhnlichen Fensterrahmen mit doppelten Scheiben und läßt zwischen beiden einen Raum von etwa $\frac{1}{4}$ Zoll, so wird nicht nur der von der Straße herandrängende Lärm gedämpft, sondern auch die Wärme im Zimmer viel länger zurückgehalten, als durch die sog. Doppelfenster. Diese Einrichtung empfiehlt sich nicht nur für Privatwohnungen, sondern hauptsächlich für Schulen, Hörsäle, Amtszimmer und öffentliche Anstalten, deren Fenster auf die Straßen gehen.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 32:
Olga, Gold, Nagold.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Blatt
51 kr., im
Jahre 10
gr.

Amtl.

50 Stk.
50 Stk.
Den 17

2ja

706 li

96 Stk.
runder ich
Liebhaber
Den 20

2ja

Glän

Ansprüch
Georg S
weiter, in
bindlichkeit

bei der m
und zu er
frist die
Den 20

2ja

Lie
Aus der
wirths Fr
1840

das ganze